

gen Wiesen. R. 8.-9. und 6.-7. an Polygonum bistorta (Wiesenknöterich). Puppe überwintert.

Nachbargebiete:

In Sachsen sonst nur noch in der Leipziger Gegend gefunden [44]; in Schlesien nur in der Ebene und gewöhnlich nicht häufig [34]; in Brandenburg besond. Umgebung Berlin u. nördlich davon [40]. Aus dem Bezirk Cottbus liegen keine sicheren Fundorte vor.

Einige Beobachtungen bei der Zucht von Trichopteren

Nicht immer ist es möglich, die Biologie von Insekten im Freiland zu studieren und zu untersuchen. Es bleibt denn dem forschenden Sammler nur die Zucht in hierfür geeigneten Gefäßen übrig. Daß dies nicht immer leicht ist und häufig zu Misserfolgen führt, sei nur ganz am Rande erwähnt. Nur selten gelingt es uns, den ihrem Biotop Entrissenen gleiche oder auch nur ähnliche Lebensbedingungen zu schaffen.

Im November 1957 glückte mir der Fang mehrerer in Kopula befindlicher Paare von Caetopteryx villosa an der kleinen Spree bei Niedergurig. Die Tiere, paarweise in Glasröhrchen transportiert, gelangten unversehrt und ohne die Kopula zu lösen, bei mir zu Hause an. Zunächst beobachtete ich die Dauer der Kopula und kam hierbei schon zu der Feststellung, daß diese 3 - 5 Tage andauerte, was sich auch in diesem Jahre wiederum bestätigte (3 Tage).

Die Männchen lagen 2-3 Tage nach Beendigung der Kopula tot im Gefäß, in diesem Jahre bereits nach einem Tag. Die weiblichen Tiere lebten noch einige Tage (4-9) u. legten in dieser Zeit ein kleines grünliches Laichhäufchen an die beigegebenen Schilfhalme ab. Im diesjährigen Versuch konnte trotz erfolgter Kopula keine Eiablage beobachtet werden.

Der Laich wurde von mir in flache, mit gewaschenem Sand etwa 2 cm hoch gefüllte Aquarien gebracht und mit Teichwasser etwa bis 10 cm hoch bedeckt. Bereits nach wenigen Stunden war der Laich gallertartig aufgequollen und nahm einen großen Raum ein. Deutlich ließen sich jetzt die einzelnen Eier darin erkennen. Ihre Form war länglichrund und die Farbe gelblichgrün.

Das Ausschlüpfen der jungen Tiere vermochte ich, durch andere Arbeit in Anspruch genommen, nicht genau festzustellen. Auf alle Fälle waren inzwischen 6 Wochen vergangen, ehe ich die im 1. Stadium befindlichen Larven entdeckte. Sie waren noch ohne Gehäuse u. dürften daher erst vor kurzem den Laich verlassen haben. Das bestätigte sich auch bei der näheren Untersuchung, denn in dem Restlaich fanden sich neben einer Anzahl nichtgeschlüpfter Eier noch schlüpfende oder bereits ausgekrochene Larven.

Durch Beigabe von Algen u. anderen aus meinem Aquarium stammenden Wassersternarten gelang mir im Laufe des Jahres die Aufzucht von 5 Tieren, die sich Ende September 1958 an der Aquarienwand festheften und verpuppten. Am 16. Oktober fand ich morgens gegen 6 Uhr die erste Imago an der Deckscheibe sitzen. Sie erhielt in einem mit Schilf versehenen Einliterweckglas eine neue Heimat. Durch Beigabe von kleinen Tröpfchen Honigwasser versuchte ich, (nach Döhler), sie solange am Leben zu erhalten, bis weitere geschlüpft waren. Bis zum 28. 10. wurde meine Geduld auf eine harte Probe gestellt. Erst an diesem Tage fanden sich 2 weitere Exemplare ein. Zu einer Kopula kam es trotz Anwesenheit eines Männchens nicht und meine Hoffnungen, die Tiere über einige Generationen zu züchten, wurden damit zerschlagen. Die Ursache einer so geringen Anzahl von Tieren (es waren ca. 150 Eier), liegt meines Erachtens darin, dass die jungen Larven durch Wasserwechsel, geringe Gefäßgröße, ungünstigen Standort und Kannibalismus stark dezimiert wurden-

Weitere Versuche, die in diesem Jahr begonnen wurden und sich auch auf andere Arten erstrecken, sollen im kommenden Jahr verstärkt fortgesetzt werden und führen dann hoffentlich zu den gewünschten Erfolgen.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal alle Entomologen auffordern, mir alles bei ihren Lichtfängen oder sonstwie anfallende Trichopterenmaterial zuzusenden, damit wir recht bald auch einen Überblick über die in der Lausitz vorkommenden Arten erhalten.

Anschrift des Verfassers:

Lothar Grelka, Bautzen, Martin-Hoop-Straße 11.

Aufruf zur Mitarbeit

Ausgehend von der bekannten Tatsache, daß die Käfer neben den Schmetterlingen die am meisten gesammelten und am besten bekannten Insektenordnungen sind, ist es sehr verwunderlich, dass z.Z. noch keine umfassende "Käferfauna der Oberlausitz" besteht, zumal die Oberlausitz zu den bestdurchforschten Gebieten Deutschlands gehört. Über das umfangreiche und wertvolle Material, vorwiegend von Liebhabern zusammengetragen, sind nur gelegentlich einzelne Fundmeldungen an den verschiedensten Orten seit Jahrzehnten erschienen, eine Gesamtbearbeitung fehlt noch. Bisher sollen ca. 1800 Käferarten bei uns bekannt sein.

Einem einzelnen ist es heute kaum noch möglich, mit einer solchen Arbeit in absehbarer Zeit zum Abschluß zu kommen. Hier kann nur eine Gemeinschaftsarbeit interessierter und fähiger Fach- und Liebhaberentomologen, die etappenweise über die einzelnen systematischen bzw. ökologischen Gruppen geht, zum Ziel führen, wie dies die Oberlausitzer Lepidopterologen bereits durchführen. Zur Mitarbeit an einer solchen Gemeinschaftsarbeit soll hier angeregt werden.

Da es besonders lohnenswert erscheint, in der Erfas-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Oberlausitzer Insektenfreunde](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [3_12](#)

Autor(en)/Author(s): Grelka Lothar

Artikel/Article: [Einige Beobachtungen bei der Zucht von Trichopteren 143-145](#)